

# Arendseer Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schriftleiter, Druck und Verlag: W. H. Störck, Trense.

Anzeigen werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.

Anzeigenpreis für die 5 gepaltene Korpus-Zeile oder deren Raum: 2 Pfg. Reklameteil die 4 gepaltene Zeile: 1 Pfg. Fernsprecher Nr. 25

Dieses Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Ausgabe in der Stadt abends zuvor.  
Bezugspreis: In der Stadt vierteljährlich 1,50 Mark, außerhalb durch die Post frei ins Haus 2,00 Mark, bei Abholung von der Post 1,50 Mark.

Nr. 109.

Bezugspreis viertelj. 6.— Mfr.

Dienstag, den 14. September 1920.

Inserate: 6gep. Zeile 50 Pfg. Reklame: 3gep. Zeile 1,00 Mfr.

31. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**Def. Stadtverordnetenversammlung,**  
Mittwoch, den 15. September nachmittags 5 Uhr,  
im Jugendheim.

Älto Goyer,  
Stadtverordneten-Vorsitzer.

Tages-Ordnung.

1. Bewilligung von Zuschußzahlungen an die städtischen Beamten.
2. Abschluß eines Vertrages mit dem Lieferantendienst.
3. Betr. Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel.
4. Befragung (der Direktor des Lieferantendienstes) Salzwedel wird anwesend sein und Auskunft erteilen.

### Spezialerteilung.

In der Woche vom 13.—20. ds. Mts. können gegen Postkarte Nr. 5 an die Versorgungsberichtigten 30 G. Futter zum Preise von 0,80 Mfr. ausgegeben werden.

Auf Warenkarte A 177 und C 108 wird je 1 Bäckchen Stiefstoff zum Preise von 1 Mfr. und auf B 96 250 Kunstseide zum Preise von 3,65 Mfr. verteilt. Bezugsabschnitte sind bis zum 16. September 1920 abzugeben.

## Lokales und Provinziales.

Arendsee, den 13. September 1920.

**Hausräubungen.** Die vor etwa 14 Tagen stattgefundenen Hausräubungen in hiesiger Stadt erregten beständige Aufregung. Überall wurde davon gesprochen und wie das immer der Fall, tauchten die übertriebenen Gerüchte darüber auf. Um diesen entgegenzutreten, nahm ich von der Angelegenheit Notiz. Darüber ist nun Herr Wulff am See empört und verlangt ein Verhör, dem natürlich nicht Folge gegeben werden kann, weil das Verhör auf Wahrheit beruht. Und was habe ich denn gefürchtet? „Es wurde eine Anzahl aus Diebstählen herrührender Sachen zu Tage gefördert!“ Damit ist nicht gesagt, daß alle polizeilich beschlagnahmten Sachen aus Diebstählen herrühren müssen. Anstatt sich mit mir persönlich auseinanderzusetzen, hat Herr Wulff zu anderen Personen Drohungen gegen mich ausgesprochen, die ihm, wenn ich sie vor den Strafgericht brächte, läßel bekommen würden. Zu vernünftiger Aussprache bin ich für jedermann da, durch Stenbal oder gar durch den Schriftleiter.

### Kopplerschlagung.

Am Dienstag wurde eine zehnjährige Fäule des Landwirts Stenbal-Schrampe in der Koppel vermißt und fogleich vermutet, daß diese geflohen und geschlagen sei. Die Vermutung hat sich bestätigt. Am Freitag wurden die Hut, Kopf und Eingeweide von Herrn Gernarmenwachmeister Sachse in den Tannen umweit der weißen Sandgrube am Dapendel, wo die Kinder feinerzeit Schützengraben ausgegraben hatten, vergraben vorgefunden. Die Spuren des weggeflohnen Tieres, sowie eine Karren- und Wagenspur hatten dahin geführt. Der Landwirt Stenbal stellte fest, daß die gefundenen Bestandteile von seiner geflohenen Fäule herrühren und nahm die Haut an sich, während das übrige an Ort und Stelle wieder eingegraben wurde. Ueber die Täterchaft ist bisher noch nichts ermittelt. Vor zwei Tagen sind in Rathenow Männer mit einer größeren Menge Rindfleisch festgenommen, welche eingekauft haben sollen, sie hätten das Fleisch aus der Altmart. Ob zwischen diesen und der hiesigen Schlachtung Verbindung besteht, ist noch nicht festzustellen.

**Das Kinderfest** der Kinderbewahranstalt, das gestern nachmittag in der Turnhalle des Jugendheimes gefeiert wurde, war für Jung und Alt eine Stunde großer Freude. Fröhlich geschmückt, die Mädchen mit Blumen im Haar, marschierte die muntere Schaar zur Tür herein und begrüßte mit fröhlichem Gesänge und fröhlich klingenden Klängen die erschienenen Väter, Mütter und großen Geschwister. Und dann hob ein lustiges und großes Singen an, wie es die kleinen Tag für Tag in unserem schönen Jugendheim den ganzen Sommer über geleitet und getrieben haben. Wie wurden die in den Ältern die seligen Tage der fernem Kindheit mach, als sie aus der Kinder Mund hörten: „Als der Großvater die Großmutter nahm“ und wie Sänel und Gretel so eifrig an dem Knusperhäuschen nachhaken! Und wie froh und frei bewegten sich die lieben Kleinen, und

gehörten dabei doch der Leiterin aufs Wort. Nur ein Schatten lag über all dem Fröhlichen dieser Stunde: fast die Hälfte der Kinder hatte wegen Mäsen und Erntestörungen zu diesem schönen Feste nicht erscheinen können. Ihrer gedachte Herr Superintendentin Ehre mit einigen Worten. Und dann dankte er den Kindern für die schönen Gesänge und Spiele, und auch der tüchtigen Leiterin, Fräulein Klages, die im Verein mit Schwester Tina dieses Fest trotz so vieler Schwierigkeiten zu solch schönem Gelingen geführt hatte. Die zahlreich erschienenen Gäste aber wies er darauf hin, daß jeder Erwachsene, besonders in so dunkler Zeit wie jetzt, die Pflicht habe, einen Jugendlichen an die Hand zu nehmen und ihm früher zu werden in die Zukunft! Und zwar im Hinblick zu dem größten Kinderfreund: Jesus. Nachdem das Mädchen „Schneewittchen“ unter den sieben Zwergen“ alle noch einmal in das Traumland ihrer Kindheit versetzt hatte, schloß Fräulein Klages das Kinderfest, indem sie mit den Kindern betete:

„Du gabst uns so viele Freude, o Jesu,

Wir danken dir und loben dich dafür!“

Ja, Freude war es in diese Stunde durchweht und die jeder mitnehmen konnte in die Arbeit der neuen Woche. Allen denen, die durch ihre Gaben am Ausgange das gute Werk der Kinderbewahranstalt unterstützten, sei herzlich bedankt! Am 15. October wird die Anstalt in diesem Jahre geschlossen werden.

**Schon Wetter heute!** so rufen sich begegnende Bekannte in den letzten Tagen zu, und mit Recht, waren es doch endlich einmal regenfreie Tage, welche sich der 14tägigen Regenperiode anschloßen. Obwohl bereits manches Futter verrotten oder entwertet eingegangen ist, atmet der Landmann an den letzten sonnenigen Tagen erleichtert auf, bietet sich doch die Aussicht daß der beginnenden Spätkornperiode besseres Wetter beschieden ist; wir haben aber auch wirklich vorläufig genug Feuchtigkeit im Boden bekommen.

**Ein Silberaus Oerfstellungen.** Es ist erschütternd, was uns Zeitungen über die gegenwärtigen Mißhandlungen unserer Oerfstellungen berichten, die Polen berichten. Der fruchtbarste Kreis ist zu Ende, wo immer noch fließt deutsches Blut! Obwohl hier soll mit Gewalt polnisch werden; dies ist der feste Wille der Polen — und der Franzosen. Aber wer Deutsche nicht, gibt's nicht preis, und wer ein Herz hat für deutsche Not, der denkt der geruhten deutschen Völker im Osten mit Liebe und Treue. Die Herzen auf und die Hände, damit deutsch bleibt, was zum deutschen Land gehört. — In der nächsten Zeit werden im Auftrag des Vaterländischen Frauenvereins einige junge Damen in den Häusern antworten um Gaben für unsere so schwer geprüften Oerfstellungen. Möge niemand Herz und Tat verschießen!

**Der Vorherst** macht sich in mancherlei Naturerscheinungen immer mehr sichtbar. Nicht nur, daß das rasche Abnehmen der Tage uns daran gemahnt; auch viele andere kleine Naturerobachtungen behören uns, daß der Sommer in raschem Absteigen begriffen ist. Es wähet an jedem Morgen länger, bis die Sonne den Tau aus Wiesen und Waldtritten aufgelassen hat. Fröhlich und Spätrebel sind keine Seltenheit mehr und nach Regengüssen, selbst nach vorübergehenden, pflegen gewöhnlich sehr erhebliche Temperaturstürze einzutreten, die sich oft taeslang nicht wieder erholen.

**Vermeidung des Abzuges der Kapitalsteuer bei Kriegsanleihe-Zinsleistungen.** Nach einem neuen Erlass des Reichsfinanzministeriums werden als Vorauszahlung auf das Reichsanleihe-Zinsleistungen angenommen, ohne bereits fällig gewordene Zinsleistungen angenommen. Jeder also, der Kriegsanleihe mit dem 1. October d. J. fälligen Zinsleistungen als Vorauszahlung auf das Reichsanleihe-Zinsleistungen verwenden und die Kapitalertragssteuer auf diese Zinsleistungen erparieren will, muß dieserhalb umgehend das Erforderliche veranlassen bezw. seine Bankverbindung hierzu beauftragen.

**Etwas kräftiges.** Ueber die Hausbrandförderung in Winter hat der Reichswirtschaftsminister auf eine Anfrage folgendes geantwortet: „Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung ist beauftragt, die Hausbrandförderung im laufenden Wirtschaftsjahr wenigstens im Rahmen des Zufusses des Vorjahres zu halten. Das Abkommen von Spaa beeinflusst die Hausbrandförderung planmäßig nur insofern, als die vorgesehenen Steinkohlenmengen geteilt und die Lieferungen von Braunkohlenbriketts der Menge nach in gleichem Umfang erhöht sind. Die Preise“ für die im Hausbrand haupt-

sächlich in Betracht kommenden Braunkohleneigenheiten sind bereits vom 1. August d. J. ab um einen mäßigen Betrag herabgesetzt worden. Wann der Preisabbau seine Fortsetzung nehmen wird, läßt sich noch nicht übersehen und hängt von der allgemeinen Wirtschaftslage ab.“

**Protest gegen die Verschleppung der Neuwahlen zur Landesversammlung.** Die Kreislandbünde Gardelegen, Jerchow 2, Nierburg, Salzwedel und Stendal haben nachfolgende Entschließung gefaßt: „Die am 3. September in Stendal versammelten Kreislandbünde Gardelegen, Jerchow 2, Nierburg, Salzwedel und Stendal erheben einstimmig Protest gegen ein weiteres Hinausschieben der Wahlen zur Preussischen Landesversammlung. Sie sind der Ansicht, daß die jetzige Zusammenfassung der Landesversammlung nicht mehr den Interessen der Preussischen Bevölkerung und dem Volkswillen Rechnung trägt. Die Versammlung fordert daher die Aufhebung der Neuwahlen für die Preussische Landesversammlung zu einem möglichst baldigen Zeitpunkt und eine neue Wahlperiode entsprechende Umgestaltung der Regierung.“ — Diese Resolution ist der Preussischen Landesversammlung, dem preussischen Ministerpräsidenten sowie den Abgeordneten unseres Wahlkreises Staatsminister a. D. Bergt-Wenigerode und Landwirt Westermann-Siems überreicht worden.

**Vom Tanz in den Tod.** In der Hochzeitsfeierlichkeit der Tochter des Weidengrafen Karl Selent nahm auch der über 60 Jahre alte Juralist Albert Vortfel aus Weidengrafen teil. Der noch ziemlich rüstige Mann hatte auch dem Tange fleißig gebuhlet. In der zwölften Stunde jedoch wurde er während des Tanges von einem Unwohlsein befallen und verschied bald darauf.

**Wittenberge.** Bei der Ausübung seines Berufes tödlich verunglückt ist der etwa 42 Jahre alte Kupferarbeiter Gustav Radus aus Wittenberge. Radus, der in letzter Zeit dem Lieberwogungsberuf angehöre, war gestern nach Wittenberge gefahren, um einen von dort aus von Hamburg kommenden Güterzug 6661 zu begleiten. Beim Aufspringen auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug geriet er unter die Räder und wurde sofort getötet. Der Verunglückte hinterließ Frau und Kind.

**Zangermünde.** Auflösung des Meyer'schen Fabrikantenpaars. Das seit mehr als 30 Jahren bestehende Krankenhaus der Firma Fr. Meyer's Sohn, dessen Vorstandsen in den langen Jahren von vielen hiesigen Einwohnern segensreich empfunden worden ist, ist jetzt aus Zweckmäßigkeitsgründen aufgelöst worden. Die Kranken der Fabrikantenfamilie werden in Zukunft gleichfalls dem städtischen Krankenhaus überwiesen. Die Instrumente, die noch vorhandenen Arzneien, sowie die Ausfüllungsgegenstände, Wäsche usw. find der Stadt zum Kauf angeboten worden. Wie wir hören, sollen die unteren Räume des Fabrikantenkrankenhauses in Zukunft der Unterbringung der städt. Säuglingskrippe, die aus dem alten Stadtschulhaule entfernt werden muß, dienen, während die oberen Räume zu Wohnungen für Angehörige der Fabrik umgebaut werden.

**Klöße, 10. September.** In Widwig stellte gestern der Gutbesitzer Herr U. Kr. mehrere Saison-Arbeiter zum Kartoffelroben ein. Nachdem dieselben in den Arbeitsleistungen untergebracht waren, bekamen sie Lebensmittel, Speck, Kartoffeln, Brot und Butter auf Marken, außerdem 30 Mark bares Geld, damit sie ihre Sachen auf der Bahn einlösen konnten. Heute früh sind die Herren wieder puncto verschwunden; da sie auf der Bahn nicht gesehen worden sind, nimmt man an, daß sie zu Fuß abgegangen sind.

**Bad Lauterberg, 8. September.** Für 12 Mark werden die Kreissteuereisen ihren Bedarf an Spätkartoffeln decken können. Der Kreis schießt zu jedem Zentner 3 Mark zu. Jeder Einwohner erhält von der Gemeinde 2/3 Zentner. Auf Beschluß des Kreisrates am Osterode soll das Obst an den Gausseisen den Kreissteuereisen zu mäßigen Preisen verkauft werden. Händler sollen zum Kauf nicht zugelassen werden. Unsere Gemeinde wird das Obst kaufen und davon an jede Familie einen Zentner abgeben.

**Leglingen, 8. September.** 30 000 Mark geflohen. Am Montag nachmittag erschienen bei dem Viehhändler C. zwei unbekannt Männer, die wegen eines Handelsgeschäfts anfragten. Die Frau antwortete, es sei niemand zu Hause. Die Unbekannten drangen, nachdem die Frau nach der Wiese gegangen war, in das Haus ein, brachen sämtliche Schränke und Kommoden auf, durchsuchten die Betten, wo den Dieben 30 000 Mark in die Hände fielen. Von den Tätern hat man keine Spur.

# Krieg im Frieden.

Von einem politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Ein augenblicklich in Berlin verweilender Italiener, der Herausgeber einer angesehenen römischen Zeitung, veröffentlicht in einem Berliner Blatt eine recht bemerkenswerte Betrachtung über den Frieden, der seiner ist. Er schildert sehr beredt den vulkanischen Zustand Europas, an dem nach seiner Überzeugung die drei Weltteile von Versailles, St. Germain und Wien schuld sind, die mehr an eine mittelalterliche Kaiserkrönungsfeier erinnern, als an die Umarmungen einer neuen und höheren menschlichen Gerechtigkeit. Das neue Europa, wie es aus den Operationen der Versailleser Konferenzen hervorgegangen ist, blüht aus tausend trüben Blüten und ist nicht wiederzuerkennen, seine Leben und Schmerzenssaft nehmen jeden Tag und jede Stunde ab. Dem unermesslichen Dornenkränze, der die Welt umgibt, ist ein unermessliches Leid erfüllt tiefergehender Ernüchterung in dumpfer Hoff- und Nachbitter, in einem verzweifelten Rückfall zu religiösem Auktur. Die gegen das russische Volk begangenen Ungerechtigkeiten, Straßler und Niedergrafen haben den bolschewistischen Brand hervorgerufen, dessen Ausdehnung und Ziele noch nicht zu ermessen ist, der sich über ganz Europa verbreiten und die laufende jährliche Weltkrisis verstärken und gefährden kann, die wir für unerbittlich gehalten haben. Dierreich, das gewaltvoll von jeder Verdrängung mit Deutschland abgegrenzt war, ist gleichsam zum Tod verurteilt, hier kann von Frieden überhaupt nicht gesprochen werden. An die Stelle der alten geschichtlichen Anordnungen treten die viel schlimmeren Anordnungen von Versailles, und die von Wilson beäugte Geheimdiplomatie blüht so munter wie je — siehe das neue Balkanbündnis, die Umarmungen mit Brangel, den neuen Donauvertrag mit französischem Protektorat. Dazu kommen noch die Wiener Tendenzen, die darauf abzielen, die wirtschaftliche, moralische und politische Blödsinnigkeit Deutschlands nicht nur zu revidieren, sondern noch enger zu ziehen. Das Bild, das der Italiener hier entwirft, ist leider nur zu richtig erfüllt und wiedergegeben. Es leidet trotz seiner realistischen Bedeutung keineswegs an irgend einer Überbetreibung. Wenn er aber im gleichen Maße die Friedensliebe Italiens schildert, das allen dem großen deutlichen Worte jetzt höchstlich die Hand gelohnt hat und den Willen offenbart, einen ehrlichen Frieden mit Deutschland zu machen, so darf doch in aller Weisheit daran erinnert werden, daß auch Italien nicht über den Vertrag von Versailles prangt und noch die italienische Grenzlinie etwas reichlich spät kommt. Wir wollen gar nicht daran erinnern, wieviel ungeschickliche, dumme, ja, der eigentlichen Zivilisation, dem Frieden und der Weltgüte der Verträge gefehlt hätte, wenn es sich nicht hätte in den Krieg treiben lassen, sondern zum mindesten streng neutral geblieben wäre. Es mag sein, daß eine solche Feilheit über die Kraft Italiens sing. Wäre es aber nicht besser und heilsamer gewesen für Italien, für Europa, für die Welt, wenn Italien entgegen seiner wachsenden Stimme erwidern hätte gegen die Prozeduren der Versailleser Konferenzen, die jetzt sogar von den Italienern so peinlich empfunden und so bitter beklagt werden?

Gerade jetzt kommen verschiedene Nachrichten, die wiederum den bitteren Realismus des Italiens durchaus bestätigen. Ein englischer Diplomat nimmt neuerdings die Absicht einer „friedlichen Durchdringung“ des östlichen Reichs, das heißt der Abtrennung der Rheinlande und Umwandlung in einen „Luzernerstaat“ an und verbindet als solches Ziel die Befriedigung Deutschlands, zu der es „noch nicht zu spät“ sei. Wie ist in solcher Stimmung, in solcher Gedankenwelt der Friede machbar? Wollen denn die Franzosen und Belgier nicht begreifen, daß eine Zerstückung Deutschlands, nachdem es ein halbes Jahrhundert die Segnungen der Eingangs erfahren, nur mit Gewalt aufrechtzuerhalten bleiben kann, und Gewalt wieder nur Gewalt erzeugt? Und weiter hören wir, daß die „Weltöffentlichkeit“ mit der Deutschen nun keine Verpflichtungen aus dem Später Diktum erfüllt, die Stimmung in Paris „ungünstig beeinflusst“. Man schließt nämlich, daß die Entente nicht in Spa viel zu weit entgegengekommen ist. Das ist echt Schloß! Können wir nicht erfüllen, dann hält es in der ganzen Welt von dem Geheul über die ungeschicklichen, böswilligen Deutschen. Weilen wir aber über unsere Kraft, dann heißt es wieder: „Schut mal diese Deutschen! Sie sind viel zu billig nachgegeben, wir müssen noch viel mehr von ihnen verlangen!“

Auch diese Kritik, auch diese Treibereien sind sicherlich durchaus nicht geeignet, die Stimmung des Friedens in Europa zu fördern, die Verurteilung und die Freude an der Arbeit zu hähen und zu vertiefen. Und selbst die der G...

## Zweimal geliebt.

Von dem Englischen von C. W. Scherer.

1) „Da bist Du ja so, Robert!“ rief diese, sich lächelnd erhebens, als sie den Bruder erwiderte. „Ich bin so froh, Dich jetzt einmal allein zu haben. Deine nachmittägliche freilich hast Du so viel Wichtiges mit Margarete zu sprechen, daß Du von uns anderen gar keine Notiz nimmst. Und ich bin doch ganz gefesselt von Margarete, Robert, ich möchte so gerne Wiedersehen mit Dir hören. Nimm, sei lieb, lege Dich zu mir und erzähle mir die Geschichte.“

„Da rede mir etwas von Frauen und ihren zarten Gemütern“, versetzte Robert in nachdenklicher Tone. Doch sofort darauf dachte er an Margarete, und seine Züge nahmen einen glücklichen, weichen Ausdruck an. Auch sie, die gewiß das beste gefühlvollste Herz von der Welt besch, auch sie hatte die Geschichte von dem Werd ausführend hören wollen.

„Wißt Du, Annie“, sagte er freundlich, indem er sich in einen Stuhl neben dem der Schwester niederließ, „ein unerwarteteres Thema als das von dem Werd gibt es für mich kaum. Die Angelegenheit wird selbstverständlich viel Staub auf die Unterfertigung finden in nächster Zeit, und die Festungen werden wochenlang nichts anderes bringen, als die schreckliche Geschichte. Gönnt Dir das nicht erwidern? Soll ich Dir wirklich die traurigen Einzelheiten erzählen?“

„Annie war ein herzensgutes Mädchen.“

„Wenn es Dir unangenehm ist, natürlich nicht“, versetzte sie lächelnd. „Aber eine Frage mußte Du mir wenigstens beantworten. Ist es wahr, daß Du mit dem unglücklichen Werd, der gemordet wurde, gesehen aber noch gesprochen hast?“

„Es ist wahr. Ich hatte sogar einen kleinen Streit mit ihm.“

„Mein Gott, Robert! Wenn Du gesehen aber noch nicht gesprochen wärest, hätte man am Ende den Verdacht auf Dich geworfen!“

nährungskonferenzen in Straßa, die fast genau zwei Jahre nach Versaillesland beendigt, können wir nur mit Bitterkeit daran denken, daß die weltliche Zivilisation noch alle zwei Jahre nach Versailles die mörderische Hungerblödsinnigkeit gegen ein großes Volk durchgeführt hat. Und ja, der eigens erwähnte Italiener hat recht: Wir sind noch weit vom Frieden entfernt, und es ist noch gar nicht abzuwarten, wann der große Weltkrieg wirklich zur Ruhe kommt!

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Noch keine Vorbereitungen auf die neue Befehlungsordnung. Die von einem Berliner Blatt verbreitete Nachricht, daß bereits Vorarbeiten auf die voranschreitende Gebietsveränderung durch die neue Befehlungsordnung gemacht würden, bemerkt sich nicht. Zwar liegt dem Reichsrat eine Eintragung in diesem Sinne vor, er hat aber dazu bisher noch in seiner Welt Stellung genommen, und es kann daher von einer Annahme des Reichstagesentschlusses zur Geltung derartiger Vorarbeiten keine Rede sein.

Ursachen der Kriegsgeschehnisse. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags beriet einen vom Abg. Simon (H. Soz.) vorgelegten Gesetzentwurf über die Einziehung von Geldbeiträgen bei Kriegesorganisationen der Veder- und Schuttschützen. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die die Reichsregierung ersucht, sofort Maßnahmen zu treffen, um die bei den Kriegesorganisationen entstandenen Überschüsse sämtlich für die Allgemeinheit sicherzustellen, soweit die beste andere Verwendung nicht andere Rücksichtnahme gestattet haben. Der Ausschuss bezieht sich jedoch nicht auf die Einziehung der Vermögensverhältnisse in der Industrie und dem Verkehr der Reichsorganisationen auf Aufhebung sämtlicher Kriegesorganisationen und aller Ausführenden. Der Reichswirtschaftsausschuss gab zunächst eine Absicht über die Kriegsgeschehnisse, die vorläufig noch bestehen bleiben sollen und diejenigen, die sich in Auflösung und Liquidation befinden. Er beschloß, unter Beibehaltung von Gütern gegenüber den Angehörigen der Auflösung der Kriegesorganisationen, nachdrücklich mit dem Reichstag, der Stellung des Reichswirtschaftsausschusses über die Kriegsgeschehnisse stimmte der Ausschuss zu.

Der Zusammentritt des Reichstags. Dem Vernehmen nach hat sich die Reichsregierung einverstanden erklärt, den Reichstag nicht vor Mitte Oktober einzuberufen und dem Reichstage alsbald einen Plan über die ihm zu sendenden Arbeiten vorzulegen. Der Reichstag für auswärts Angelegenheiten, vorwiegend die Angelegenheiten des Reichstages wegen der oberirdischen Frage wieder zusammenzutreten.

Die am 15. September zusammengetretene preussische Landesversammlung findet seinen Arbeitslohn vor. Zur Beratung sollen u. a. kommen: Der Etat für 1920, die Verfassungsvorlage, veränderte Antragserteilung (Arbeitsnachweise von Wärdern, Wohnverhältnisse), Wärdereisen (Mittelstand, Oberarbeit), Verordnungen über die Einziehung von Geldbeiträgen, Aufhebung von Steinbrüchen, Bergbau, Entwurf der Auseinandersetzung mit der Krone, Schiffsverkehr.

### England.

Die Gefahr der Bergarbeiterbetätigung. Es ist noch kein Vertrag gemacht worden, die Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern und der Regierung wieder aufzunehmen. Während die Regierung bereit ist, die Frage der Lohnveränderungen in einem unparteiischen Schiedsgericht zu unterbreiten, weigert sie sich, die Frage der Erhöhung des Gesundheitsbeitrages an anderen Ansätzen als dem Unterhalt zu unterbreiten, da es sich dabei um eine rein politische und nicht um eine industrielle und wirtschaftliche Frage handle. Die Bergarbeiter verbarren bei ihrem Verlangen.

### Belgien.

Das Militärabkommen mit Frankreich wird als endgültig abgeschlossen betrachtet. In kurzer Zeit würden, so heißt es, die internationalen Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen ausgetauscht werden. Frankreich habe einigen Ermäßigungen nachgegeben, die die belgische Regierung bargeteigt habe.

### Italien.

Die Metallarbeiterbewegung. Die sozialistischen Abgeordneten haben nach dem „Corriere della Sera“ erklärt, sie seien überzeugt, daß der Konflikt in der Metallindustrie leicht beigelegt werden könnte. Auch der Streik des ab-

## Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Betteerianität.

- Eine Deutsche Note an die Entente macht auf die Schwierigkeiten, die durch die oberirdischen Wirren für die Durchführung des Kohlenabkommens von Spa entstehen, aufmerksam.
- Reichsarbeitsminister Dr. Braun stellt im parlamentarischen Ausschuss mit, das Reich mehr als 2 Millionen Reichsmark an Arbeitslose aus.
- Der Reichstag soll, wie verlautet, nicht vor Mitte Oktober zusammenkommen.
- Die Reichsregierung verurteilt die Unabhängigen des Reiches Solingen entschieden mit großer Mehrheit für den Rücktritt an die dritte Internationale unter Anerkennung der 21. Aprilen Moskauer, Reichsminister geordneter Artikel, der sich einverstanden war, legte darauf Mandat und alle Ämter nieder.
- Der Berliner Verleger Dr. h. e. Rudolf Wölke, eine in der deutschen Zeitungswelt allgemein bekannte Persönlichkeit, ist im Alter von 77 Jahren einem Schlaganfall erlegen.
- Das neue Laboratoriumgebäude des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie in Straßa ist vollständig fertig.
- Bei der Erntedankfesten in Straßa soll Italien dem deutschen Reich eine Anleihe von 20 Millionen Lire in Aussicht gestellt haben.
- Der Engländer Morel veröffentlicht eine Flugchrift gegen den „Schreden im Reichland“, wobei er den französischen Militarismus den schlimmsten der Welt nennt.
- Der englische Gewerkschaftskongress benachrichtigt auf seiner letzten Sitzung über die große Frage, den Bergarbeiter nicht vollständig zu schließen.
- Times' meldet aus Konstantinopel, daß General Brangel die Sabine Laman gerannt habe.
- Der Berliner „Temps“ behauptet, die russischen Vertreter Kamenev und Stalin würden demnächst aus London ausgewiesen.
- Ein Erdbeben in Oberitalien zerstörte viele Ortschaften und kostete Hunderte von Opfern.
- General Balfan ist als Armeechef gegen Indien in die Dniepr-Gewässerlands abgetreten.

gemeinen italienischen Arbeiterbundes habe sich optimistisch ausgesprochen. Nach Überlegungen solle die erste Zusammenkunft der Arbeiterdelegationen mit den Fabrikbesitzern in Watand stattfinden. Der Widerstand des technischen Personals unter den Fabrikangestellten gegen die Metallarbeiter wackelt. Die Ausführung der Arbeit ohne die gewöhnliche Leitung verurteilt die Arbeiter große Schwierigkeiten. Die „Gornale d'Italia“ vermutet, haben die gewerkschaftlichen Organisationen Anstands den italienischen Arbeiterbund um Zustimmung gebeten über die Bedeutung der italienischen Metallarbeiterbewegung. Wie sie erklären, hätten sie die Absicht, die italienischen Arbeiter zu unterstützen, damit diese den Sieg erringen könnten.

## Eine neue Note an die Friedenskonferenz.

Oberirdischen und untere Kohlenproduktion. Die deutsche Friedensdelegation in Paris hat die Friedenskonferenz eine Note überreicht, in der es u. a. heißt:

Die deutsche Regierung hält sich für verpflichtet, die Aufmerksamkeiten der verbündeten Regierungen darauf zu lenken, daß die Erfüllung der von ihr eingegangenen Kohlenlieferungsverpflichtungen unmöglich gemacht wird, wenn die Kohlenproduktion, die ihr zur Zeit der Verhandlungen von Spa zur Verfügung stand, eine Einschränkung erfährt. Diese Voraussetzung ist durch die immer erneuert werdende Jahre in Oberirdischen eingetreten.

Die ausländischen Vorgänge in Oberitalien haben bewirkt, daß die Kohlenproduktion erschwerend gemindert ist, und daß Deutschland belästigen Anteil an der Kohlenförderung nur noch verdingende Mengen nach Deutschland gelangen. Ein Krieg dieser Bestimmung durch eine weitere Kürzung der Italienskohlenproduktion ist nicht möglich.

Der deutschen Regierung ist durch die Bestimmungen des Friedensvertrages jede Möglichkeit genommen, über die für eine Beteiligung der Gründe des Rückganges der oberirdischen Kohlenförderung Sorge zu tragen. Sie beehrt sich daher, an die verbündeten Regierungen nochmals die dringende Bitte zu richten, unverzüglich in die den deutschen Noten vom 21. und 25. August geforderten Maßnahmen zu ergreifen.

In des Barons Gesicht lag eine lässige Mißstimmung. „Zufälligerweise ging ich aber gestern zeitig schlafen“, gab er zurück, „wenigstens ist mir so.“ Dabei blickte er mit gemauelter Stirn und wie fragend auf seine Schwester.

„Natürlich gingst Du sehr früh zu Bett. Weißt Du nicht mehr, daß Du sagtest, Du seiest todmüde? Dora und ich haben Dich, mit uns zu liegen. Du schlägst es jedoch rundweg ab, weil Du selber seiest, wie ein Wabe, und gingst sofort nach dem Abenddinner in Dein Zimmer. Ich fürchtete, Dich zu finden, deshalb klopfte ich auch später nicht an, sondern ließ mein Verstecken mit der Nachdiner von Margarete unter Deine Tür.“

Bei dem Namen Margarete streifte Annie den Bruder mit einem schmerzhaften Blick. Er bemerkte es nicht, er war tief in Gedanken verfallen.

„Ich bin schrecklich müde“, sagte er nach einer Weile. „Ich habe ein so merkwürdiges Gefühl im Hinterkopf, wie, wenn ich gefallen wäre. Ich glaube, ich muß etwas mehr schlafen, als bisher. Die entsetzliche Geschichte hat mich ganz aufgeregt. Gute Nacht, Annie, ich gehe zu Bett.“

„Wißt Du nicht erst etwas essen, Robert?“

„Nein, danke. Ich habe bereits bei Wildenstein gespeist. Gute Nacht.“

### VI.

Schwieg schlopfte sich mühsam nach Hause. In einem Zustand unheimlicher Aufregung und steter Spannung hatte sie auf den Baron gewartet. Und wie hatte er ihre Mitteilungen aufgenommen! Gleichgültig, mit der größten Gleichgültigkeit, wie das jedes anderen Unbeteiligten es gewesen sein würde. Keine Spur von persönlicher Teilnahme. War es denn nur denkbar, daß er alles vergessen hatte, was den Werd betraf — und dem Werd selbst, den er doch begehrt? Jedoch war das frühere Verhältnis, das auf dem Gesicht der Annie lag, nicht unerkennbar. Sie sann darüber nach,

ob dieser böse Blick seine Gültigkeit jetzt über Robert von Arlein rauschen ließ. Das junge Mädchen hatte mit ihren eigenen Augen gesehen, wie der Baron Herbert Franzjusz geendet hatte. Ihre eigenen Augen konnten sie doch nicht so täuschen. Sie rieb diesbezügliche jetzt unwillkürlich in ihre hochgradigen Erregung. Gewiß, es stand unumstößlich fest: die vor Beginn des Mordes gewesen; sie mußte sagen, daß Arlein der Mörder war. Franzjusz hatte ihn allerdings angegriffen und zu Boden geworfen — der Baron war blutige Schmutz ausgegangen — dann waren die beiden Männer wie blutige Tiger aufeinander losgegriffen — darauf folgte ein Schrei — dann ein dumpfer, schwerer Schlag. Röhler schaurige Totenklänge.

Georg hatte das alles genau gesehen, die Szene hatte sich wie mit glühendem Eisen in ihre Seele gebrannt. Sie vergewahrte sich jetzt im Geiste alle weiteren Einzelheiten: wie der Baron ein Streichholz angezündet und in das Gesicht des Gefallenen hielt. Jedoch hatte bei dem fahlen dünnen Lichtschein einen Moment das Gesicht Arleins geblen — es lag verblüht, als hätte er, wie das eines ganz alten Mannes. Sie hatte ihn ferner beobachtet, wie er den Tod prißend betrachtete, mit welchem er seinen Augener geendet hatte — wie er weiter gegangen war — wie er später den Stod mitten in das Erlebensfeld schickte — wie er endlich nach Hause ging Robert von Arlein der der Mörder, Fritz Geyler unglücklich — unglücklich wie ein neugeborenes Kind.

(Fortsetzung folgt)

# Die preussische Einheitspolizei.

Verstärkung der „Blauen“ und der „Grünen.“  
Nach den Abmachungen von Spa soll die Umgestaltung des gesamten preussischen Polizeiwesens bis 27. September durchgeführt sein. Dieser Termin wird in Berlin eine Konferenz mit den Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Polizeipräsidenten, den Kommandeuren der Sicherkeitspolizei und den Vertretern der an der Umgestaltung beteiligten Polizeibehörden stattfinden. In dieser Konferenz erhaltet Ministerialrat Dr. Albers Bericht über die Vorarbeiten, insbesondere über eine Denkschrift vor, in der genaue Angaben über die Wirkung und Höhe des Ministeriums enthalten sind. Die dadurch bekannt werdenden Pläne sind ganz anders, als wie sie bei dem seit einiger Zeit entlassenen Meinungskaufmann vorgelegt und kritisiert wurden.

## Die Vorschriften zur Neuorganisation.

Im Wesentlichen werden in der Denkschrift folgende Punkte vorgeschlagen und zur Annahme empfohlen:  
1. Befreiung der bestehenden Verpflegung auf dem Gebiet des Polizei-Behördenwesens, 2. Vereinfachung aller Polizei-Beamtengruppen, 3. Einleitung einer neuen 4. Erhöhung und Veranlagungsübernahme, 5. Schaffung eines festen einheitlichen Polizeikörpers, der in geschlossenen Verbänden über den Staat verteilt ist, 6. Verbehalten der Kategorisierung in zwölf von den vorauszehenden 14 Dienstklassen, in daß nur wenig mehr als 10 % der Beamten außerhalb sind, 7. den Ausnahmefällen der Enterte entsprechende Befreiung, deren Erweiterung überaus in Aussicht liegt, 7. einheitliche Bildung durch die Oberpräsidenten mit Hilfe eines ihnen zu diesem Zwecke zu unterstellenden Beamtensystems, 8. Schaffung eines besonderen Polizeischulungswesens, an dem es bisher gefehlt hat.

Der erste Teil der Neuorganisation, soweit er nicht gelesene Maßnahmen erfordert, soll noch vor Ende dieses Monats nach Genehmigung durch das Staatsministerium und die Landesverwaltungen durchgeführt werden. Alle Teilnehmer an der Konferenz haben ihre Abereinstimmung mit den grundlegenden Vorschriften, die eine normale und abschließende Stellungnahme soll am 15. September unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Goerzinger erfolgen. Der Entwurf des Polizeigesetzes ist bereits in Bearbeitung und soll in kürzester Zeit der Landesverammlung vorgelegt werden.

## Einzelnheiten.

Die neue Einheitspolizei soll sich in die Schutzpolizei, in vereinigte kommunale Polizeigruppen und in die Verwaltungspolizei gliedern. Die Schutzpolizei wird die bisherige Ordnung und Sicherheitspolizei umfassen, neben der die Landesgrenze weiter betreten bleibt. Ein besonderer fester Zusammenhalt und unbedingte Disziplin muß bei der Schutzpolizei erreicht und mit allen Mitteln erreicht werden. Ihre Besetzung ist, den Vorschriften der Polizei entsprechend, folgender: für einzelne Mann mit Wägen und Seitengehende, nötigenfalls auch mit Handgranaten besetzt. Für jeden dritten Mann ist ein Karabiner, für jeden 20. Mann ein Schnellfeuergewehr, für jeden 1000. Mann ein Bergewagen in Aussicht genommen. Darüber hinaus ist die Größe um die Genährung von Wachposten gegeben worden. Die Schutzpolizei wird stets als geschlossener Körper organisiert sein, während die Handhüter, die Grenzpolizei und vereinzelte Polizeien ihren Dienst als Einzelbeamte versehen werden.

Ein äußerliches Zeichen der Vereinheitlichung wird das Bekleidungs der bisherigen Blauen und grünen Polizei sein. Die Handhüter sind der Einheitspolizei anzuschließen, ebenso wie die Einheitsorganisation wird ferner die sogenannte „Wirtschaftspolizei“ aufgenommen werden, deren Tätigkeitsgebiet die Bekämpfung des Schleichhandels und des Schmuggels ist. An der Verrichtung der Polizei wird als höchst wichtig sich noch nicht festgelegt, nur für die polizeilichen Epiken bei den Zentralbehörden — dem Ministerium und den Oberpräsidenten — denen künftig die Polizei der einzelnen Bezirke unterstellt sein soll, ist man sich über die Besetzung einig. Eine bessere Verorgung der Polizei soll sichergestellt werden; die Kosten, zu denen die Gemeinden nicht mehr beitragen dürfen, werden recht erheblich sein. Die Entlohnung der Polizei wird als Lebensaufgabe für den Staat bezeichnet, die Einmilitarisierung muß nach den Darlegungen des Vortragenden schon wegen der Enterte streng durchgeführt werden, jeder Zusammenhang mit der Weidwehr ist unzulässig.

## Volkswirtschaft.

Die Erhöhung der Produktion ist gefordert. In der Konferenz des Erndtungsministeriums am 1. September wurde über einen Antrag des benachteiligten Erndtungsministeriums abgestimmt, die tägliche Brotart am 1. Oktober

## Zweimal gelebt.

Nach dem Englischen von C. Kretzer.

16)

Den ganzen Tag über hätten diese müssen gehoben in Schwelgen armen Kopf durchgehender geföhrt, ihr hat den Verdacht gerannt, und dennoch hatte sie ihr furchtbares Geheimnis für sich behalten. Sie wußte, ein einziges Wort von ihr konnte Eppler vor dem ferner barrenden, graunigen Schicksal erretten, und dennoch schämte sie, sich es tun zu lassen, daß man ihn ins Gefängnis schlepte. Sie hatte am ferner gefunden, als die Polizei kam, sie hatte zugehört, wie er von zwei Beamten fortgeführt wurde. Eppler war ein hochgedaner, ferner, ziemlich hellhäutiger Mann; den Kopf weit aufgerichtet, in würdevoller Haltung, so schritt er zwischen seinen Wächsern dahin, in jedem Zug seiner Miene und in seiner Haltung den Ausdruck eines Unschuldigen, der einem gerichtlichen Verhängnis entgegengeht.

Edwvig hatte sich bewähren müssen, um nicht fast aufzuhängen — um es nicht hinanzunehmen, daß Eppler schuldig sei! Aber ein die der Gerichtsliste. Der Baron gebürte zu ihren Landbesitzern, sie zu seinen Untertanen — er war ihr König, er konnte wissenschaftlich Unrecht tun. Die Bewohner von Großhofen waren atombig gelobten in jeder Beziehung, sie hielten sich gewaltig nach immer für Sklaven ihrem Herrn und Gebieter gegenüber und fühlten sich dabei am wohlsten. Edwvig teilte die Empfindungen vollkommen. Dazu kam noch, daß es ungeliebt, verdiente Mädchen den jungen Baron mit eines nachsichtigen Lebenszeit liebte. Eger wollte sie sterben, als ihn leiden sehen.

Als sie Eppler fortföhren sah, wunderte sie sich im Stillen, daß Arbeit nicht wie ein Baum handelte und sich selber dem Arm der Gerechtigkeit anvertraute. Er hatte Franzus in einem Haus von Horn geliebt; warum hatte er das nicht getan? Galt dessen Braute er es fertig, an einem Widwid

as auf 200 Gramm zu erhöhen und den Ausmaßungsab des Brotgetreides späten vom 15. September ab auf 85 % herabzusetzen. Bei der Abstimmung entschied die Mehrheit sich fönst für die Erhöhung der Ration als auch für geringere Ausmaßung. Aus der Abstimmung kann aber noch nicht der Schluss gezogen werden, daß eine Erhöhung der Ration und ein geringerer Ausmaßungsab noch wirklich zur Durchführung kommt, weil die Konferenz der Erndtungsminister hier für nicht die befähigende Zustimmung. Die Festlegung der Ration und des Ausmaßungsabes geschieht vielmehr dem Direktorium und Kuratorium der Reichsgetreidekammer.

## Einmalige Beihilfe für Arbeitslose.

50 Millionen Mark ausgeworfen.

In der Abstimmung des volkswirtschaftlichen Ausschusses in Berlin wurden Mittelungen über eine bevorstehende Aktion zugunsten der Arbeitslosen gemacht.

Reichsarbeitsminister Dr. Braun stellte mit, das Reich habe für eine einmalige Beschäftigungsbeihilfe an Arbeitslose 50 Millionen Mark ausgeworfen. Unter Abzugrechnung der Kosten für Erwerb und Erhalte der Arbeitslosen im Herbst und Winter, bleiben Arbeitslosigkeit länger als acht Wochen währte, etwa 400 bis 450 Mark einmalige Beihilfe erhalten.

Die Forderung nach einer einmaligen Beschäftigungsbeihilfe wurde im Reichstag im Anfang August bei einer sozialdemokratischen Interpellation über die Arbeitslosigkeit erhoben.

## Bestrafte polnische Auführer.

Steuerliche Sonderstellung Oberschlesiens.  
Der außerordentliche allierte Gerichtshof in Madrid verhandelte gegen acht Polen, die des Landfriedensbruchs, der Körperverletzung, der Gefährdung von Vieh und in den Zuständen und des Raubes beschuldigt waren. Zur Verhandlung stand ein räuberischer Überfall gelegentlich einer Saubildung durch einen Beamtenbesitzer und die Beteiligung an diesem wegen Raubtaten durch einen Angehörigen an acht Personen und einen zweiten zu vier Monaten Gefängnis bei fönstiger Verhäftung. Die anderen Angehörigen wurden freigesprochen.

## Reine Steuerzähle.

Die Interallierte Kommission hat die Reichssteuer über die Steuern anerkannt, jedoch mit zwei Abnahmen: Das Gesetz über das Reichssteuer und das Gesetz über die Abzüge vom Arbeitslohn sind von der Gültigkeit ausgeschlossen. Alle übrigen sind in Kraft. Ihre tatsächliche Durchführung mittels der gesetzlichen Zwangsmittel wird bewilligt. Alle in Oberschlesien ausgedrachten öffentlichen Einnahmen sind ausschließlich für die öffentlichen Ausgaben des Abkommensgebietes bestimmt.

## Vergewaltigung der Soldaten Bevölkerung.

Aus Soltau wird berichtet, daß die Polen von der dortigen Bevölkerung die sonstige Polizei für Deutschland verurteilt worden seien, während die gesamte deutsche Bevölkerung ausgewiesen werden soll.

Es wird bemerkt, daß nach den Bestimmungen des Friedensvertrages die Einwohner der an Polen abgetretenen Gebiete zwei Jahre Zeit haben, ehe sie sich für Deutschland oder Polen erklären. Unter den jetzt im Gebirge sich aufhaltenden Flüchtlingen würde eine Million angeblich die braven Vergewaltigung der deutschen Bevölkerung bedeuten. Die Operation würde entgegen und andere Übergriffe leitens der Polen unmittelbar im Gefolge haben.

## Von Nah und fern.

Der neue Reichshausenstag am 1. März mit den Ausgaben 6 X 0 Centimeter ist auf Wasserzeichenpapier gedruckt. Beide Seiten enthalten eine gegen die bisherige wesentlich veränderte Bekleidung. Die neuen Scheine dürften bald ausgegeben werden, doch behält man vorläufig wohl daneben auch die bisherigen noch Gültigkeit.

Die Dresdener Werkstätte ist ohne besondere Ferklichkeit eröffnet worden. Vor allem ist natürlich die schließliche Produktion voran zu beschleunigen. Neben der Verhäftung, ferner das Bogland mit Epiken und Garbinnen, Weidwägen und Weidwaren. Die Kaufkraft war schon am ersten Tage sehr, nur Kupferwaren wurden nicht verlangt.

Es sind viele Einkäufer aus der Ukraine-Slowakei und Polen erschienen.

Zurückkommen in der Nordsee. Der dieser Tage im Lumburger Hafen einetroffene Dampfer „Orion“ hat auf der Reise von Rotterdam nach Hamburg brachlos Melbungen von sieben Dampfern über eine größere Anzahl von Treibern aufgeföhren. Außerdem wird gemeldet, daß die Treibern sich in größerer Entfernung und abwärts des Kurles des Schiffs befanden. Nach Ansicht der Schiffsföhren haben sich mehrere der fönstigen Melbungen der letzten Tage sehr viele Minuten aus dem inneren des Losgeiffen.

Einfeln bleibt in Berlin. Infolge der an ihm gemachten Fundgebunden und Wünsche hat sich Professor Dr. Einfeln, wie verlautet, entschlossen, in Berlin zu bleiben.

Schwerer Waffendiebstahl. Im Kiefernort bei Stoß brachen Diebe in die Waffenkammer der 4. Wächterkompanie des 3. Infanterie-Regiments Nr. 103 ein und stahlten 13 schwere Maschinenpistolen ohne Hülfen. Es wird vermutet, daß die Eindrehere beschlagnahmten, ihre Beute an die Polen zu verkaufen.

Sozialist. Aus allen Teilen Södbanens laufen Nachrichten über Sozialistenschäden ein. Am und Galatz haben in Wähdorf, Passburg und anderen an ihren Wern gelegenen Orten schwere Schäden angerichtet. Die Bahnhöfen sind vielfach unterbrochen. Ganze Dörfer und Stadtteile stehen unter Wasser. In Wähdorf und Erding wurden Häuser fortgerissen, wobei auch Menschenleben zu befallen sind. Auch Bad, Weich und Äler sind gelitten. Die Eisenbahn Zinsburg—Angolstadt ist unterbrochen. Die Star mit ihren Nebenflüssen fährt gewaltig Sozialist; der in ihrem Flußgebiet angerichtete Schaden geht in die Millionen. Nach aus dem Sozialistenschaden nach dem Sozialistenschaden, wurden Käufer der Beihilfe der Donau wurden sämtliche niedrig gelegenen Dörfer abflutet. Die Brücken wurden weggerissen und der Verkehr auf den Straßen und Eisenbahnen lahmgelegt. Oben mit seinen Salinen, Teile von Smunden, Fisch, Gollern und Hüllstadt stehen unter Wasser. Der angerichtete Schaden ist überall sehr groß.

Die erste Sozialistenschiffenkonferenz fand in Zürich statt. Ihren Hauptgegenstand bildete die Beihilfenfrage, wobei auch der Sozialistenschaden zur Besprechung kam. Es wurde angenommen, daß die Sozialistenschaden an Stelle der Papierbeihilfe die unerschöpflichen Goldbeihilfen einzuführen sollten. Der nächste internationale Kongress soll im September 1921 wieder in Zürich stattfinden.

Polnische Museen in Polen. Das Kaiser-Friedrich-Museum in Polen, eine Frucht deutscher Arbeit, ist in ein Großpolnisches Museum umgewandelt worden. Ferner wird in Polen die Errichtung eines polnischen Seemannsmuseums geplant.

Abföhr in den Riesenher See. Ein Flieger, das mit einem italienischen Piloten und einem finnischen Offizier an Bord aus Italien kam, ist auf dem fönge nach Finnland unweit des Ufers in den Riesenher See gestürzt. Untereinander wollten die Flieger eine Notlandung vornehmen und sind dabei abgestürzt. Beide sind tot. Die Leiche des italienischen Fliegers konnte geborgen werden.

Erdbeben in Toskana. In Oberitalien wurde am 7. September ein Erdbeben verpöft. Es hatte seinen Sitz in nördlichen Toskana. Besonders stark wurde die Gegend der Wähdörfer von Massa und Carrara mit ihren Wähdörfern heimgesucht. Es sollen zahlreiche Dörfer gänzlich zerstört sein. Ganze Arbeitergruppen wurden während der Arbeit in den Wähdern verpöft. Aus Florenz und Sogria wurden Kruppen nach der Erdbebenzone geföhrt. Das Erdbeben war in Deutschland von der Sommer- und Jänner Hauptstation für Erdbebenforschung verzeichnet worden.

## Gerichtshalle.

Ein Millionenchwelber vor Gericht. Der Millionenchwelber, der in der letzten Zeit, seinen Schwelber großen Nutzen erzielt hatte, hatte sich vor einer Berliner Gerichtenkammer zu verantworten. Einer fönne schwelber er während des fönstes 1 600 000 Mark ab. Eine anderen fönne mit Beitrag von 2 000 000 Mark, so daß er in wenigen Tagen die Summe von 1 700 000 Mark in seinen Besitz gebracht hätte. Dieses Geld verpöferte er in der unfinstigen Welle. Da die fönstigen Schwelberländer, den Angehörigen zu dem fönstigen fönne, in denen jede Moral aus der Hand gegangen sei, hinstellen und um ein mildes Urteil bitten, wurde fönne nur zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Exerz verurteilt.

teilzunehmen: er war mit der Dame, die er schon längst liebte, fönstigen gegangen. Beide Robert von Arlein Margarete von Schönborg waren glücklich.  
Wenn das der Fall ist, sollte ich ihm nicht lieber seinem Schicksal überlassen?“ botte Edwvig ihm. „Er mocht sich nichts aus mir. Er beaght mich weniger als eine Blume unter seinen Füßen. Wenn soll ich ihn retten? Warum soll Eder Eppler seinweigen unzulässig verurteilt werden? Am Ende gar den Tod eines Mädchens erlösen. Unmöglich!“  
Edwvig überließ es selbst. Dann reifte sie sich auf und murmelte weiter:

„Ich bin dem Baron gleichgültig! Ich trotzdem will ich mich fönstweilen mein Gewissen mit einer so himmelstreichenden Sünde belasten!“  
Diese Gedanken geföhren ebenso schnell in Edwvigs Hirn, wie sie aufstiegen.

„Sieht jemand herden, als ihn mit Schmach beladen sehen!“ dachte sie. „Er soll nicht sterben, er ist mein alles — ich bin ihm untertan mit Leib und Seele. Ob er mich liebt oder nicht, das ändert nichts an meiner Ergebenheit. Ja, ja, er liebt Margarete von Schönborg, sie sagt zu ihm, sie stammt aus fönner Geschlechtshalle — sie wird seine Gattin werden! O mein Gott, mein Gott!“

Edwvig war verpöfungslos.  
„Sie kann nicht wiffen, was wirtliche Liebe ist“, murmelte sie bitter. „Wenn sie ahnte, wie mir zu Mut ist — wenn sie wüßte, daß kein Leben in meiner Hand liegt! O mein Gott, laß mich nicht den Versuch verlieren!“

Es war dunkel, als Edwvig das Geföhren erreichte. Die fönst ziemlich leere Gasse sah den einen Anblick unbeschreiblichen Wirkens. Die Männer redeten und geföhrteten erpöft durcheinander. Der Wort bildete das einzige Gespräch der Verpöfeten; die Erde war zum Erhöhen voll. Amberger konnte den mannigfachen Wähdgen seiner vielen Galle kaum gerecht werden, und seine fönne fönne zwischen der Gasse und der Straße hin und her.

Als sie Edwvig erlöste, rief sie ihr fönst zu:  
„Du hast Du nur die ganze Zeit geföhrt? Du bist wirtlich zu nichts nützlich! Weist Du nicht, daß Dein Geld es nicht leben kann, daß Du Dich immer so wirtlichst? Ist das eine Art und Weise für ein anständiges Mädchen? Du gehst nach Hause, sobald es anfängt, dunkel zu werden. Schämst Du Dich? Es ist bereits in einer Wunde, das ganze Dorf spricht davon, daß Du die Ursache zu dem fönstigen Drama bist! Du hast den armen, unglücklichen fönne Franzus durch Deine abscheuliche Kettelei, wie die Liebe mit dem fönne! Weist Du nicht, daß Du unieren ganz auf das mit dem fönne! Das Geföhrt geföhrt oberdes fönstig genug. Du wirtlich noch ganz und gar wirtlichen. Sommergeföhrt fönne fönne gar nicht wieder zu uns kommen.“  
„O Tante, ich bitte Dich, schilt mich nicht“, unterbrach Edwvig den fönne, indem sie ähndend auf einen Stuhl fiel, den fönne vom Kopf nahm und die Hände gegen die fönnernden Schläfen preßte.

„Um Gottes willen, Kind, wie schilt Du aus!“ rief jetzt fönne Amberger erlöste. „Du bist wirtlich und schilt ich fönstigen. Sie stellte sich nicht vor Edwvig hin und blühte ihr fönstigen in das beschönte Gesicht.“

„Am fönne bist Du den armen Menschen doch gern geföhrt!“ fönne, sie erlöste in mittlerer Zone. „Du gahst ihm wirtlich, daß Dein wirtliches, fönstliches fönne zu geben vermochte? Wenn er es ehrtlich mit seinen Wähdgen auf Dich meinte, hättest Du es gut geföhrt. Edwvig, er war reich und niemandem fönstigen abgeben seine Handlungen schuldig, lagst Du. Doch nun genug davon. Du hast Deine Straße weg und wirtlich die fönstigen fönstigen nicht verpöfen.“

„Tante fönne, daß ich in meine fönne gehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Ein kräftiges, zugfestes  
**Pferd**  
(Stute) steht umgänglichbar,  
preiswert zum Verkauf.  
**Pagels Genzien.**

**1 Futterschwein**  
zu verkaufen  
Mühlentstraße 1.

Gut erhaltenen  
**Ackerwagen**  
verkauft preiswert  
E. Gericke, Kaulig.

**Brennholz-Verkauf.**

Am Freitag, den 17.  
September von nachmittags  
1 Uhr ab verkaufe ich im  
Grabenholzstraße Fr. Ziem-  
s-Darve  
ca. 100 rm. trockenes  
Brennholz  
ca. 100 Kadeln starken  
Kieferzackbusch

öffentlich gegen Barzahlung  
**Ph. Hellmann,**  
Seehäfen i. Altm.

Verlade Montag, den  
20. September 1 Waggon  
gutes großes

**Tafelobst**  
Anmeldungen werden noch  
angenommen.  
**Gustav Meyer.**  
Tobemannstraße 9.

Fette, gesunde  
**Schweine**  
erzieht man durch

  
Futter-Beize  
**SOWA**

Erhöht die Fresslust, verbin-  
dert Knochenweiche und heilt  
folgt in meisten Tagen.  
Regelt die Verdauung, ver-  
treibt Würmer.  
Kafete zu 175, 8.50, 16.50  
In Arendsee: Apotheke  
Georg Merkel.

**Stückerkalk**

trifft ein  
**W. Güßfeldt.**

**Sänftiges  
Möbel-Angebot!**  
1 großer Posten Speise- und  
Schlafzimmer ist sofort im  
ganzem oder einzeln — auch  
an Private — abzugeben.  
Stüchens Speisezimmer 2600  
Mk., eichene Schlafzimmer  
2000 Mk., einfachere bedeu-  
tend billiger. **Möbel-Palast,  
Magdeburg, Breiteweg 150**  
Nehme auch Kreditsanleihe  
in Zahlung.

**Gezundes  
Roggenkaff**  
mit Ceradella gibt preis-  
wert ab  
B. Schulze, Seehäufen.

**Weizenkleie  
Bohnenchrot**

**Schweinemastfutter**  
offiziert  
**H. Th. Ollendorf**  
Bahnhofstraße.

**Prima  
Schleuderhonig**  
das Pfd. 15 Mark, offiziert  
Otto Grefmann.

Elektrische

# Beleuchtungen und Bedarfs-Artikel

kauft man am vorteilhaftesten bei

## Carl Karnstedt,

Elektr. Ges. m. b. S.  
Telephon 52. Filiale Arendsee. Breitestr. 31.

**Bekanntmachung**  
Durch den Uebergang der Kreisasse Osterburg nach  
Stendal ist die Finanzkasse von derselben abgezwängt  
worden.  
Die Finanzkasse wird am 14. d. Mts. in der frühe-  
ren Präparandenkassat hier selbst, Wilhelmstraße,  
eröffnet. Die Kasse ist für den Verkehr mit dem  
Publikum an den Wochentagen in der Zeit von 9—12  
Uhr vormittags geöffnet.  
Im Interesse des bargeldlosen Zahlungsverkehrs  
wird ersucht, Einzahlungen für die Finanzkasse Osterburg  
auf das Postfachkonto Nr. 96450 des Postämteramts  
Berlin zu machen.  
Osterburg, den 11. September 1920.  
Finanzamt  
J. B. Dr. Ahrendts.

**Schlachtpferde**  
kauft jederzeit.  
Auf Wunsch der Besitzer wird an Ort und Stelle  
geschlachtet.  
**H. Delling, Hofschlächter,  
Osterburg,  
Ballersiedlerstraße 29. Fernspr. 455.**

**Schlachtpferde**  
kauft jederzeit und zahlt die höch-  
sten Preise, bei Unfällen sofort zur  
Stelle.  
**Georg Sago, Hofschlächter,  
Seehäufen i. A., Grabenstr. 9. Telephon 245.**

**Größerer Raum  
oder Speicher, zum Unter-  
stellen von Möbeln, sofort  
gekauft. Angebote unter  
„M. W.“ an die Geschäftsst.  
d. Blattes.**

**Spezial-Salz**  
(Tafelsalz)  
nach einem besonderen  
Veredelungsverfahren  
hergestellt, hervorrag-  
endste, helle Qualität  
in groß u. kleinstein-  
Mahlung in Waagen-  
abgabe direkt ab Wert  
zu besond. bill. Preise.  
Verlang, demnächst Sozjal-  
offerte von **Ernst  
Friedrich Salzenros  
Stettin, Tel. 46, 84,  
2841, Bgr. 1894, Tigr.  
Ernst Friedrich.**

**Feinste Süßrahm-  
Margarine**  
empfiehlt  
**H. Thielbeer.**  
Frisk, gerösteten  
**Kaffee u.  
Kakao**  
empfiehlt  
**F. W. Schröder.**

**Berliner Hof**  
Wegen Familienfeier  
heute geschlossen.  
Familien-Festlichkeit  
halber ist mein Geschäft  
am Dienstag von mittag ab  
geschlossen.  
**Paul Wiegell.**

**Ziegenböcke**  
zum Decken stehen bei  
Hennings, Mühlentstr. 20  
Zemmelcke, Dessauerw. 6.  
Deutgeld 6 Mark.

**Zitronen**  
**H. Thielbeer.**

**Buchen- Kehl-  
arten- Holz-  
kohlen Bu-  
chen- Meiler- Holzkoh-  
len Glühstoff.**  
Verwand täglich in meinei  
Säcken leihweise, sowie auch  
in größeren Mengen lose  
verlaben.  
**Heyneck's-  
Kohlen- und Kartoffelhandl.  
Wittenberge.**

Ich habe die  
**Kastanien**  
an der Gausee von Binde  
durch Arendsee nach Genzien  
gepachtet und bitte die Sammler  
die ausgelassenen Kastanien an  
Herrn **Jacobs-Binde,  
Derrn Gustav Zahne-  
Arendsee, Kraw. W. Fricke  
Genzien** abzugeben. Die  
genannten Stellen kaufen  
auch sonst jeden Posten  
Ergeln und Kastanien zu  
den höchsten Tagespreisen.  
**D. Peters Salzwedel,  
Lorenzstraße 13.**

**Eier-Sammelstelle**  
für Frau Nieber  
bei Kaufmann **Walter Schulz**  
in Arendsee.  
Bitte, dort Eier in jeder  
Menge gegen Zahlung des  
höchsten Tagespreises abzu-  
liefern.

**Eine Decke**  
ist zwischen Arendsee und  
Binde gefunden.  
**August Hercht,  
Breitestr. Nr. 47.**

**Kinder vom Lande,**  
welche die hiesige Schule be-  
suchen, sollen finden  
**freundliche Pension**  
(gute Hilfe in Schularbeiten)  
Klavier zur Benutzung vor-  
handen. Zu e. f. in der Ge-  
schäftsstelle d. Bl.

**Sozialdemokr. Wahlverein**  
Dienstag, den 14.  
Sept., abends 8 Uhr, bei  
Gastwirt **Ernst Jange**  
**Mitgliederversammlung**  
1. Wahl der Delegierten-  
liste zum Parteitag in  
Cappel.  
2. Ausführung der Zei-  
tungsagitation.  
3. Verschiedenes.  
Wegen Punkt 1 ist das  
Erscheinen aller Mitglieder  
dringend notwendig. Mit-  
glieds-Anwesenheit mitbringen.  
Der Vorstand.

Verlade diese Woche Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend  
**Kartoffeln**  
und bitte um rechtzeitige Anmeldungen.  
**Gustav Meyer,** Födelmannstraße 9.  
Telephon 46.

Verlade nächste Woche Dienstag und Mittwoch  
**Frühkartoffeln**  
und bitte um vorherige Anmeldungen.  
**G. Thielbeer,** Fernsprecher 22.

**Reisenden**  
für unser Getreide-, Futter- und Düngemittelgeschäft zum  
Beste der Landwirtschaft in der Altmark,  
**Filialleiter oder Leiterin**  
für ein neu eingerichtetes Kolonialwarengeschäft zu  
sofort oder 1. Oktober gesucht.  
**Heinrich Preuss Nachfolger**  
Salzwedel.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Agnes Meier  
Gustav Beckmann**  
Paderbusch Binde  
im September 1920.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Ella Lamprecht  
Wilhelm Krüger**  
Bestien Bretsch  
im September 1920.

**Statt Karten.**  
Als Verlobte empfehlen sich:  
**Alma Bertkow  
Adolf Rafenstein**  
Dessau im September 1920. Platze

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu  
unserer Verlobung sagen wir hierdurch unseren  
**herzlichsten Dank.**  
**Bertrud Hintze. Adolf Hoff.**

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben  
Entschlafenen sehen wir uns veranlaßt, allen  
für die überaus zahlreichen Kranzspenden  
und das Geleit zu ihrer letzten Ruhestätte  
unsern  
**herzlichsten Dank**  
auszusprechen.  
Besonderen Dank aber Herrn Superin-  
tendenten Ehele für die Trostesworte im  
Hause, am Grabe und in der Kirche.  
Genzien, den 11. Sept. 1920.  
Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Otto Fricke u. Kinder.**